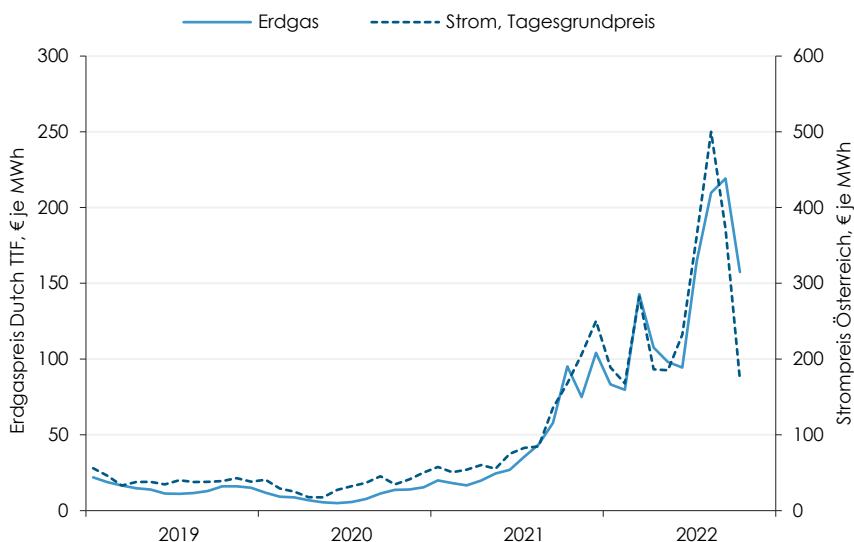


Österreichs Wirtschaft im Sog des internationalen Konjunkturabschwungs

Stefan Ederer

- Die Konjunktur im Euro-Raum schwächte sich im Sommer ab. Die Aussichten verschlechterten sich zuletzt weiter.
- Die Lage auf den Rohstoffmärkten hat sich zwar etwas entspannt, die Preise sind allerdings nach wie vor deutlich höher als im Vorjahr.
- Die Inflation in den USA und im Euro-Raum ist anhaltend hoch.
- Österreichs Wirtschaft stagnierte im III. Quartal infolge der internationalen Konjunkturabschwächung.
- Die Exporte und die Wertschöpfung in der Sachgütererzeugung sanken gegenüber dem Vorquartal.
- Laut WIFO-Konjunkturtest trübt sich die Stimmung der Unternehmen weiter ein.
- Die Inflation erreichte im Oktober einen neuen Höchstwert.
- Die Lage auf dem heimischen Arbeitsmarkt ist trotz des Abschwungs weiterhin günstig.

Entwicklung der Energiepreise



"Die Lage auf den Energiemärkten hat sich zuletzt deutlich entspannt. Weil die Preise aber dennoch höher waren als im Vorjahr, treiben sie nach wie vor die Inflation."

Die Energiepreise sanken im Oktober markant, Erdgas war aber immer noch deutlich teurer als im Vorjahr (Q: Intercontinental Exchange, European Energy Exchange, WIFO).

Österreichs Wirtschaft im Sog des internationalen Konjunkturabschwungs

Stefan Ederer

Österreichs Wirtschaft im Sog des internationalen Konjunkturabschwungs

Die Konjunktur schwächt sich infolge der hohen Rohstoff- und Energiepreise weltweit ab. In Österreich stagnierte das BIP im III. Quartal 2022. Die Exporte und die Wertschöpfung in der Sachgütererzeugung sanken. Trotz der leichten Entspannung auf den Energiemärkten blieb die Inflation auch im Oktober hoch. Der Arbeitsmarkt ist hingegen bislang noch nicht von der Konjunkturabschwächung betroffen.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>.

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Christine Kaufmann (christine.kaufmann@wifo.ac.at), Martha Steiner (martha.steiner@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 8. 11. 2022

Kontakt: Stefan Ederer (stefan.ederer@wifo.ac.at)

Austria's Economy in the Wake of the International Economic Downturn

Economic activity is weakening worldwide as a result of high commodity and energy prices. In Austria, GDP stagnated in the third quarter of 2022. Exports and value added in manufacturing declined. Despite the slight easing on the energy markets, inflation remained high in October. The labour market, however, has not yet been affected by the economic slowdown.

Die internationale Konjunktur schwächt sich seit dem Frühjahr ab. Die hohen Energie- und Rohstoffpreise dämpfen die Stimmung der Unternehmen und privaten Haushalte. Während der weltweite Warenhandel in den Sommermonaten etwas an Schwung verlor, hat sich das Wachstum der Industrieproduktion bislang nicht verlangsamt. In den USA wuchs die Wirtschaft im III. Quartal wieder kräftig, nachdem sie im 1. Halbjahr geschrumpft war. Im Euro-Raum hingegen schwächte sich die Konjunktur in den Sommermonaten ab. Unternehmensbefragungen deuten darauf hin, dass der Konjunkturabschwung in den nächsten Monaten anhält.

Die Lage auf den Energie- und Rohstoffmärkten hat sich zuletzt leicht entspannt. Der Erdgaspreis, der seit dem Angriff Russlands auf die Ukraine enorm gestiegen war, gab im Oktober stark nach. Die Rohstoffpreise lagen dennoch deutlich über den Vorjahreswerten, sodass die Inflation weltweit hoch blieb.

In Österreich stagnierte die Wirtschaft im III. Quartal. Die Exporte und die Wertschöpfung in der Sachgütererzeugung sanken im Sog des internationalen Konjunkturabschwungs gegenüber dem Vorquartal. Auch die Bruttoanlageinvestitionen gingen zurück.

Die Konsumausgaben der privaten Haushalte stützten hingegen trotz hoher Energiepreise die Konjunktur.

Die Aussichten für die österreichische Wirtschaft sind laut WIFO-Konjunkturtest eher trüb. Sowohl die Einschätzungen zur aktuellen Lage als auch die Konjunkturerwartungen der befragten Unternehmen verschlechterten sich im Oktober weiter.

Die Inflation erreichte laut Schnellschätzung von Statistik Austria im Oktober mit 11% einen neuen Höchstwert. Strom und Gas dürften trotz der leichten Entspannung auf den Energiemärkten abermals die stärksten Preistreiber gewesen sein. Zudem waren auch Lebensmittel, Alkohol und Tabak, Industriegüter und Dienstleistungen im September markant teurer als im Vorjahr.

Auf den österreichischen Arbeitsmarkt schlug die Konjunkturabschwächung bislang nicht durch. Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten war laut Schätzung des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft (BMAW) im Oktober um 1,7% höher als im Vorjahr, die Zahl der Arbeitslosen (einschließlich Personen in Schulung) um 6,4% niedriger. Saisonbereinigt lag die Arbeitslosenquote unverändert bei 6,3%.

1. Internationale Konjunktur flaut ab

1.1 Entwicklung im III. Quartal uneinheitlich

Die Abschwächung der internationalen Konjunktur, die sich in den Unternehmensbefragungen bereits seit einigen Monaten abgezeichnet hat, schlägt sich allmählich in den Produktions- und Handelsdaten nieder, wengleich die konjunkturelle Dynamik regional uneinheitlich ist. Der Welthandel verlor laut CPB in den Sommermonaten etwas an Schwung. In den Industrieländern verlangsamte sich das Importwachstum merklich, wogegen es in den Schwellenländern weiterhin stark zulegte, vor allem wegen der Erholung der chinesischen Wirtschaft von den COVID-19-Maßnahmen im Frühjahr. Die weltweite Industrieproduktion expandierte in den Sommermonaten hingegen anhaltend dynamisch.

In den USA wuchs die Wirtschaft im III. Quartal nach Rückgängen im 1. Halbjahr wieder kräftig (+0,6%, gemäß vorläufiger Schätzung). Zwar waren die Ausgaben der privaten Haushalte für Konsumgüter weiterhin rückläufig, der Dienstleistungskonsum nahm aber neuerlich spürbar zu. Auch die Exporte und die Ausrüstungsinvestitionen wurden stark ausgeweitet, wogegen der Wohnbau abermals schrumpfte. Die Lagerinvestitionen und die Warenimporte gingen ebenfalls zurück. Dies könnte einerseits daran liegen, dass die Unternehmen aufgrund der allmählichen Auflösung der globalen Lieferkettenprobleme weniger Vorratshaltung betrieben als zuvor, dürfte jedoch andererseits die rückläufige Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern widerspiegeln.

Im Euro-Raum verlangsamte sich das Wirtschaftswachstum im Sommer deutlich; das BIP nahm im III. Quartal gegenüber dem Vorquartal nur um 0,2% zu (II. Quartal +0,8%). In Deutschland, wo von manchen Seiten ein BIP-Rückgang befürchtet worden war, wuchs die Wirtschaft um 0,3% (II. Quartal +0,1%). In Frankreich, Italien und Spanien schwächte sich die Konjunktur hingegen ab, wengleich das BIP gegenüber dem Vorquartal weiter zunahm.

Die Abschwächung der Konjunktur – in den USA im 1. Halbjahr, im Euro-Raum im III. Quartal – schlug sich bisher noch nicht auf dem Arbeitsmarkt nieder. Im Gegenteil profitierte dieser bis zuletzt von der Erholung der Wirtschaft, die nunmehr enden dürfte. Die Arbeitslosenquote war in den USA saisonbereinigt zuletzt weitgehend stabil und lag im Oktober bei 3,7%. Im Euro-Raum ging sie im September saisonbereinigt leicht auf 6,6% zurück. Damit lag sie auf dem niedrigsten Niveau seit Bestehen der Währungsunion. Die Jugendarbeitslosigkeit stieg hingegen geringfügig an.

1.2 Konjunkturaussichten verschlechtern sich weiter

Die Stimmung der Unternehmen hat sich in den letzten Monaten deutlich eingetrübt. Die IHS Markit Einkaufsmanagerindizes, die weltweit schon seit dem Frühjahr kontinuierlich zurückgegangen waren, unterschritten im Sommer in etlichen global bedeutenden Volkswirtschaften jene Schwelle, die eine Kontraktion der Produktion anzeigt, so etwa in den USA, im Euro-Raum, in China und im Vereinigten Königreich. Dieser Trend setzte sich auch im Oktober fort. Wengleich auch hier Unterschiede bestehen, so deutet die sektorale und regionale Breite der Indexrückgänge auf eine weitere Abschwächung der Konjunktur. Das Verbrauchervertrauen in den USA zeigt bereits seit 2021 einen markanten Abwärtstrend, auch wenn es sich kurzzeitig immer wieder leicht erholt.

Laut Konjunkturtest der Europäischen Union sind die Vertrauensindikatoren in den größten Volkswirtschaften der Währungsunion seit dem Frühjahr 2022 in allen Bereichen deutlich zurückgegangen; insbesondere die Konsumentenstimmung hat sich markant eingetrübt und spiegelte bis zuletzt eine deutlich pessimistische Einschätzung wider. Die Stimmungseintrübung dürfte nicht zuletzt eine Folge des starken Anstiegs der Rohstoff- und Energiepreise sein. In der Industrie und den Dienstleistungen ist die Konjunkturabschwächung ebenfalls klar erkennbar, wengleich ausgehend von einem wesentlich höheren Niveau.

1.3 Rohstoffmärkte entspannen sich leicht

Die Lage auf den Rohstoffmärkten hat sich seit dem Sommer leicht entspannt. Der HWWI-Rohstoffpreisindex gab im Oktober kräftig nach, nachdem er bereits im September zurückgegangen war. Dazu trug vor allem der markante Rückgang der Energiepreise bei. Industrierohstoffe sowie Nahrungs- und Genussmittel hatten sich hingegen schon im Frühjahr und Sommer stark verbilligt.

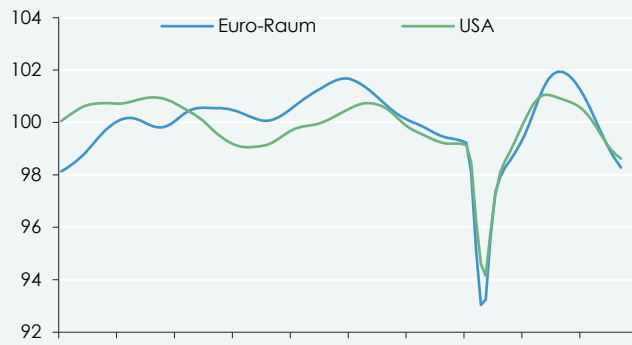
Dennoch lag der HWWI-Rohstoffpreisindex im Oktober immer noch um etwa 7% über dem Vorjahresniveau (auf Dollarbasis). Energie sowie Nahrungs- und Genussmittel waren zuletzt um etwa 10% teurer als im Vorjahr, Industrierohstoffe um 20% billiger. Aufgrund der Abwertung des Euro gegenüber dem Dollar notieren die Rohstoffpreisindizes auf Euro-Basis allerdings merklich höher als auf Dollarbasis. So lag der HWWI-Rohstoffpreisindex auf Euro-Basis im Oktober um 27% über seinem Vorjahreswert.

Während die Wirtschaft der USA im III. Quartal wieder kräftig expandierte, verlor das Wachstum im Euro-Raum über den Sommer merklich an Schwung.

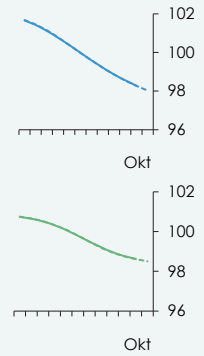
Abbildung 1: **Internationale Konjunktur**

Saisonbereinigt, 2015 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

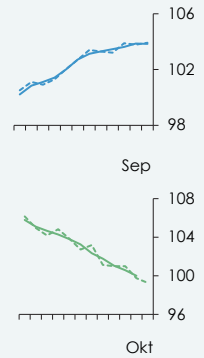
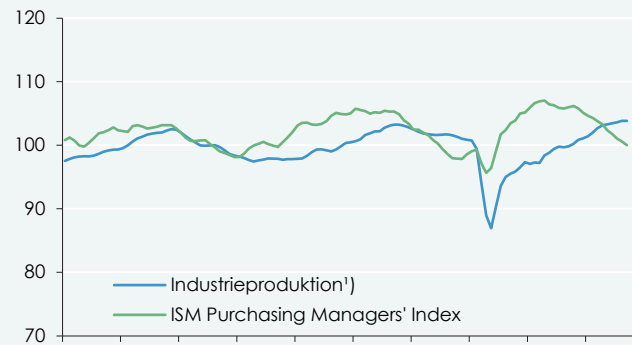
Leading indicators – Amplitude



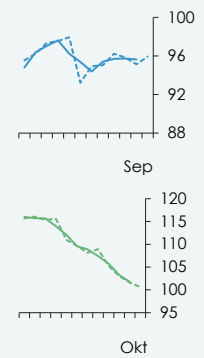
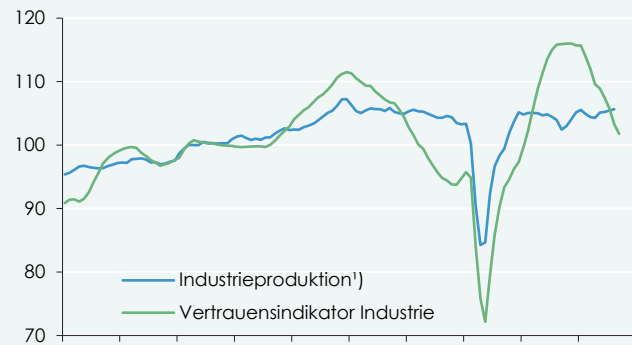
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



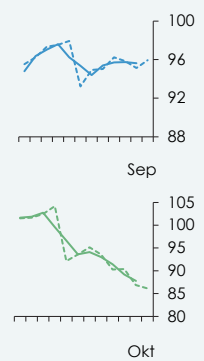
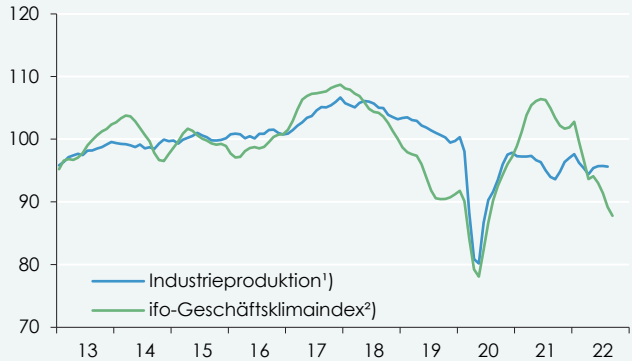
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. – ¹⁾ Produzierender Bereich. – ²⁾ Verarbeitendes Gewerbe.

Auch auf den Erdgasmärkten hat die Anspannung zuletzt etwas nachgelassen. Der Preis für Erdgas auf dem für Europa wichtigen niederländischen Markt (Dutch Title Transfer Facility – TTF) halbierte sich ausgehend von seinem Höchststand Ende August und lag Ende Oktober in etwa auf dem Niveau von Ende 2021. Der Rohölpreis (Brent) ist seit dem Frühjahr ebenfalls deutlich gesunken und lag Ende Oktober bei etwa 95 \$ je Barrel. Damit war Rohöl ähnlich teuer wie im Februar 2022. Der Preis für an der European Energy Exchange (EEX) gehandelten Strom entsprach für Deutschland Ende Oktober sogar wieder annähernd dem Vorjahresniveau.

1.4 Inflation weiterhin hoch

In den USA ließ die Inflation im September geringfügig nach, war aber mit 8,2% nach wie vor empfindlich höher als von der Zentralbank gewünscht. Mit einem Anstieg von knapp 20% gegenüber dem Vorjahr war der Teilbereich "Energie" der stärkste Preistreiber. Die Preise für Nahrungsmittel waren um 11,2%, jene der anderen Güter und

Dienstleistungen um 6,6% höher als im Vorjahr. Entsprechend erhöhte die Federal Reserve Anfang November zum sechsten Mal in Folge den Leitzins auf nunmehr 3,75% bis 4%.

Im Euro-Raum beschleunigte sich die Inflation im Oktober nach vorläufiger Schätzung weiter auf 10,7% (September 9,9%). Die Vorjahresveränderung des Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) dürfte abermals von der Komponente "Energie" (+41,9%) geprägt worden sein. Allerdings sind auch die Preise von Lebensmitteln, Alkohol und Tabak gegenüber dem Vorjahr kräftig gestiegen (um voraussichtlich 13,1%). Bei Industriegütern ohne Energie (+6%) und Dienstleistungen (+4,4%) war der Preisauftrieb hingegen weniger stark. Die höchsten Inflationsraten im Euro-Raum verzeichneten im Oktober mit über 20% die baltischen Länder, die niedrigsten Frankreich (7,1%), Spanien (7,3%) und Malta (7,5%). Auch die Europäische Zentralbank reagierte mit einem neuerlichen Zinsschritt auf die hohe Inflation: Der Hauptrefinanzierungssatz wurde im Oktober um 0,75 Prozentpunkte auf 2% angehoben.

2. Österreich

2.1 Stagnation der österreichischen Wirtschaft im III. Quartal

Die österreichische Wirtschaft stagnierte laut Schnellschätzung des WIFO im III. Quartal. Der im 1. Halbjahr beobachtete Aufschwung war somit zu Ende. Die Abschwächung der internationalen Konjunktur schlug sich in einem starken Rückgang der österreichischen Exporte nieder; sie sanken – nach einer mehr als einjährigen Phase kräftiger Zuwächse – erstmals wieder gegenüber dem Vorquartal (–3,5%). Die Bruttoanlageinvestitionen gaben im Kontext pessimistischerer Erwartungen zum zweiten Mal in Folge nach (–0,3%). Die Konsumausgaben der privaten Haushalte hingegen erholten sich vom Rückgang im Frühjahr und stützten somit die Konjunktur.

Die Abkühlung der Weltkonjunktur schlug sich auch in der heimischen Sachgütererzeugung nieder. In der Herstellung von Waren sank die Wertschöpfung im III. Quartal um 1,6%, in den Bereichen Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz, Verkehr, Beherbergung und Gastronomie ging sie leicht zurück (–0,3%). Im Baugewerbe legte sie hingegen geringfügig zu (+0,2%).

2.2 Konjunktüreinschätzungen trüben sich weiter ein

Die Stimmung in den österreichischen Unternehmen trübt sich zunehmend ein. Die aktuelle Lage wird laut WIFO-Konjunkturtest von Oktober zwar nach wie vor mehrheitlich positiv eingeschätzt, der entsprechende Index

sank jedoch abermals deutlich. Insbesondere in der Sachgütererzeugung verschlechterte sich die Lagebeurteilung neuerlich.

Auch die Konjunkturerwartungen verschlechterten sich und fielen zuletzt bereits mehrheitlich pessimistisch aus. Während sich die Lagebeurteilungen erst seit dem Sommer spürbar eintrüben, ist dies bei den Konjunkturerwartungen bereits seit dem Frühjahr der Fall. Besonders kräftig war der aktuelle Rückgang des Erwartungsindex in der Sachgütererzeugung. Hier notierte er zuletzt weit im negativen Bereich, insbesondere bei Herstellern von Vorprodukten und Konsumgütern. Auch im Dienstleistungsbereich verschlechterten sich die unternehmerischen Erwartungen im Oktober und waren überwiegend pessimistisch. In der Bauwirtschaft und im Einzelhandel war hingegen zuletzt eine leichte Verbesserung der Konjunkturaussichten beobachtbar, wenngleich im Einzelhandel die pessimistischen Stimmen weiterhin klar überwogen. Das Verbrauchervertrauen hatte bereits im Sommer seinen vorläufigen Tiefstand erreicht und erholte sich auch im Oktober nicht.

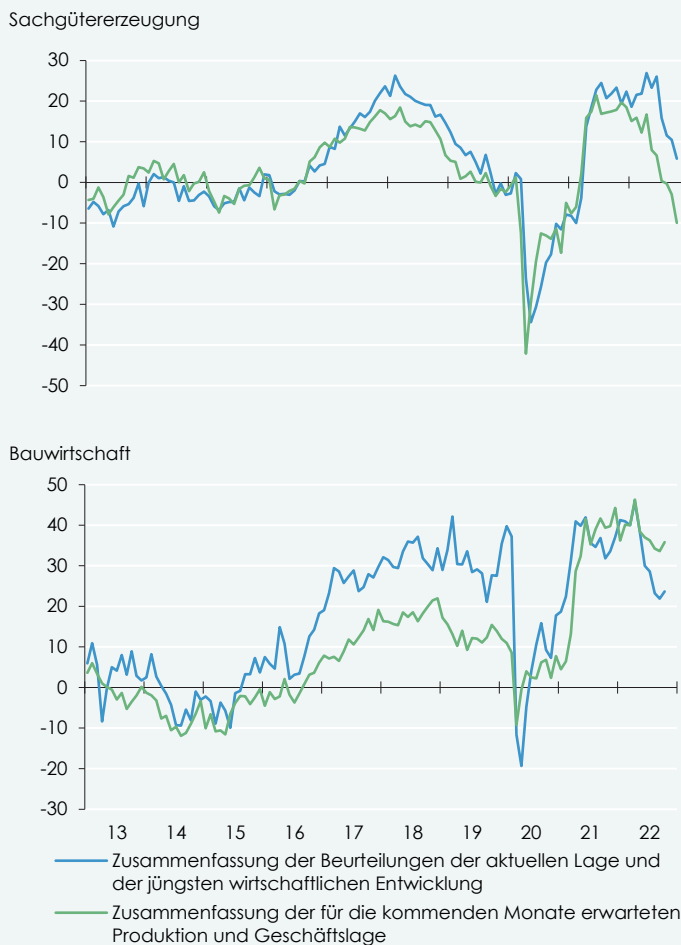
2.3 Inflation erreicht neuen Höchstwert

Die Inflation (laut VPI) stieg im Oktober neuerlich und erreichte mit +11% gegenüber dem Vorjahr einen neuen Höchstwert (gemäß Schnellschätzung von Statistik Austria). Gemessen am Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) betrug sie sogar 11,5%.

Laut Schnellschätzung des WIFO stagnierte die heimische Wirtschaft im III. Quartal. Der im 1. Halbjahr 2022 beobachtete Konjunkturaufschwung ging somit zu Ende.

Abbildung 2: **Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests**

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt



Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Erwartungen an.

Im September lag die Inflation bei 10,5% (VPI) bzw. 10,9% (HVPI). Der Index für die Warengruppe Energie notierte um etwa 55% höher als im September 2021 und trug knapp 4 Prozentpunkte zum Anstieg der Verbraucherpreise bei. Die stärksten Preistreiber im Bereich Energie waren Strom und Gas, aber auch die Preise für Treibstoffe und andere Mineralölprodukte trugen wesentlich zur Inflation bei. Daneben waren auch Lebensmittel, Alkohol und Tabak (+11,5%), Industriegüter (+8,1%) und Dienstleistungen (+5,2%) markant teurer als im Vorjahr.

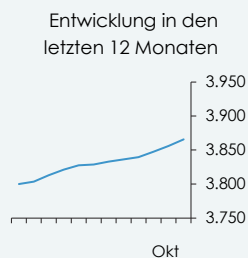
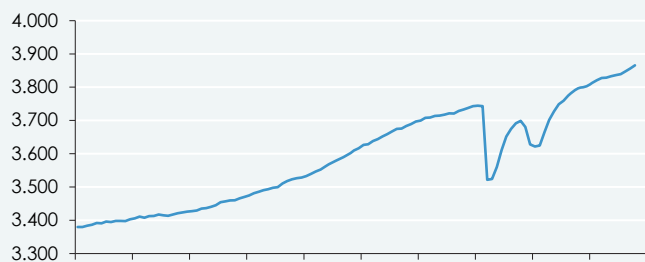
Allerdings hat der Preisdruck von Energie zuletzt deutlich nachgelassen: So sank der Preis des an der EEX gehandelten Stroms für Österreich gegenüber dem Vormonat um mehr als die Hälfte und lag im Oktober auf dem Vorjahresniveau. Die Preise für die VPI-Warengruppe der Treibstoffe hatten im Gleichklang mit den Rohölpreisen bereits im September etwas nachgegeben; der Heizölpreis stieg zuletzt kaum mehr.

2.4 Arbeitsmarktentwicklung weiterhin günstig

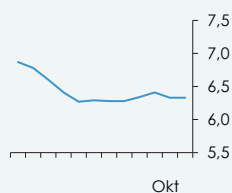
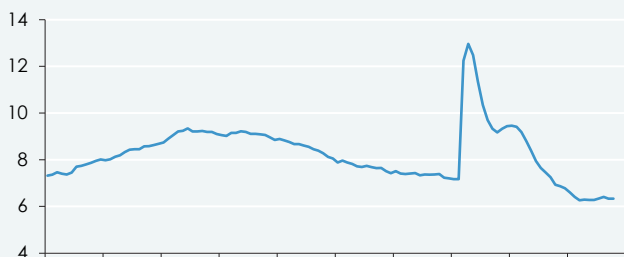
Die Konjunkturabschwächung schlägt sich bislang noch nicht auf dem Arbeitsmarkt nieder. Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten war im Oktober laut Schätzung des BMAW um 65.000 höher als im Vorjahr (+1,7%), die Zahl der beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen (einschließlich Personen in Schulung) um 22.000 niedriger (-6,4%). Die Arbeitslosenquote wird gemäß nationaler Berechnungsmethode auf 6% geschätzt und war damit um 0,5 Prozentpunkte niedriger als im Vorjahr. Auch laut Eurostat sank die Arbeitslosenquote zuletzt leicht und betrug im September 5,1%. Das Nachlassen der Konjunktur zeigt sich bislang vor allem darin, dass sich der Rückgang der Arbeitslosen und Personen in Schulung gegenüber dem Vorjahr seit dem Frühjahr von Monat zu Monat abschwächt.

Abbildung 3: **Wirtschaftspolitische Eckdaten**

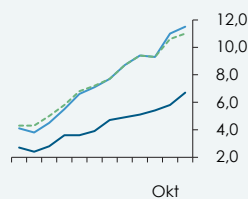
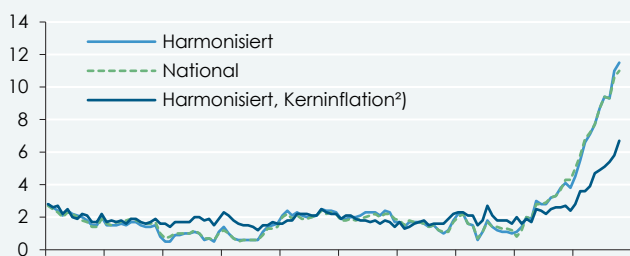
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



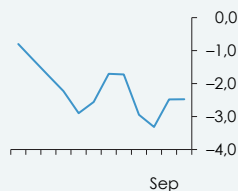
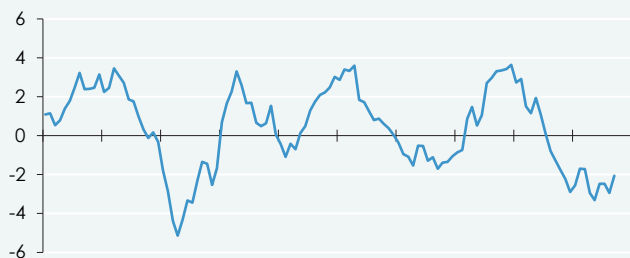
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



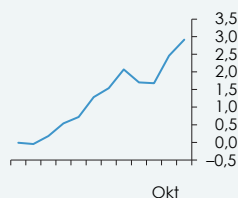
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – 1) Ohne Personen in aufrechterm Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – 2) Gesamtindex ohne Energie, Lebensmittel, Alkohol und Tabak.

Saisonbereinigt stieg die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten im Oktober ähnlich stark wie zuvor (+8.000 Beschäftigungsverhältnisse bzw. +0,2% gegenüber Septem-

ber), während die Zahl der Arbeitslosen und Personen in Schulung in Summe um 0,3% sank. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote lag im Oktober unverändert bei 6,3%.